

# Eindringlicher Appell für neue Drogenpolitik verhallte ungehört

IS [infosperber.ch/gesundheit/public-health/eindringlicher-appell-fuer-neue-drogenpolitik-verhallte-ungehoeert](https://infosperber.ch/gesundheit/public-health/eindringlicher-appell-fuer-neue-drogenpolitik-verhallte-ungehoeert)

13.10.2022



**Red. / Kolumbiens Präsident kritisierte vor der UNO die Heuchelei reicher Staaten. Das Echo blieb gering. Deshalb berichtet Infosperber.**

Was Drogenanbau und Drogenkonsum mit dem Krieg in der Ukraine, der Verletzung der Menschenrechte und der Ausbeutung des Planeten aufgrund der Rohstoffgier zu tun hat, erklärte der kolumbianische Präsident Gustavo Petro am 20. September vor der 77. UN-Generalversammlung in New York. In ungewohnt deutlichen Worten kritisierte er die unsäglich Heuchelei hinsichtlich Drogenbekämpfung, Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und Kampf gegen den Klimanotstand. Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine meinte Petro: «Wir befinden uns im Krieg, auch mit unserem Planeten. Ohne Frieden mit dem Planeten wird es keinen Frieden zwischen den Nationen geben.»

## **Koka ist nicht Kokain**

Seit rund vierzig Jahren hat jeder Präsident Kolumbiens in Abstimmung mit der US-amerikanischen Anti-Drogen-Behörde DEA auf den gnadenlosen Kampf gegen die Drogen, insbesondere das Kokain gesetzt und dabei auch die Pflanzungen der Kokabauern zu zerstören versucht. Der neu gewählte Gustavo Petro vom Linksbündnis kündigt dagegen eine völlig neue Drogenpolitik an und geht dabei von drei entscheidenden Prämissen aus: Erstens sei nicht die Kokapflanze das Problem, sondern der Drogenhandel. Zweitens müssen nicht die Produktion, sondern der Konsum und die nach wie vor steigende Nachfrage ins Blickfeld kommen. Und drittens hänge der noch immer andauernde «Krieg gegen die Drogen» eng mit der Zerstörung der Lebensgrundlagen insbesondere des Amazonasgebiets zusammen.

«Eine dieser CO<sub>2</sub>-absorbierenden Pflanzen unter Millionen von Arten ist eine der am meisten verfolgten auf der Erde. Ihre Vernichtung wird um jeden Preis angestrebt: Es handelt sich um eine Pflanze aus dem Amazonasgebiet, die Kokapflanze, die heilige Pflanze der Inkas.»

Tatsächlich ist die Kokapflanze weit mehr als die Grundlage für die Herstellung von Kokain; sie gilt vielen indigenen Völkern als spirituelle Kraftquelle und Heilmittel und hat im Andenraum einen enormen sozialen und kulturellen Wert. Das Kokablatt versinnbildlicht die Menschheit. Ganz anders sehen dies die Menschen im globalen Norden: «Zerstört die Pflanze, die tötet, schreien sie aus dem Norden, aber die Pflanze ist nur eine weitere von Millionen, die untergehen, wenn sie das Feuer im Regenwald entfachen.»

Es würden keine Anstrengungen gescheut, dieses «Teufelsblatt» auszurotten, auch wenn damit der Regenwald zerstört werde: «Um die Kokapflanze zu vernichten, werden Unmengen von Giften und Glyphosat ins Wasser gekippt, die Kokabauern verhaftet und inhaftiert. Wegen der Zerstörung oder des Besitzes des Kokablattes werden eine Million Lateinamerikanerinnen und Lateinamerikaner umgebracht und zwei Millionen Afroamerikanerinnen und Afroafrikaner in Nordamerika inhaftiert.» Petro insistierte: «Zerstört mit euren Giften nicht die Schönheit meines Landes, helft uns ohne Heuchelei, den Amazonas-Regenwald zu retten, um das Leben der Menschheit auf dem Planeten zu retten.»

### **Die Ursache der Klimakatastrophe**

«Nichts ist heuchlerischer als der Diskurs zur Rettung des Regenwaldes [...] Der rettende Wald wird in meinem Land als Feind gesehen, den es zu besiegen gilt, als Unkraut, das es auszurotten gilt. Die Kokapflanze und die Koka-Bauern, die nichts anderes anbauen können, werden verteufelt. Sie [die angesprochenen Machthaber] interessieren sich für mein Land nur, um Gifte in seinen Regenwald zu schütten und seine Männer ins Gefängnis zu stecken.»

Gustavo Petro bezichtigt die Machthaber dieser Welt der Scheinheiligkeit. Man rufe nach dem Schutz der Biodiversität und der Erhaltung des Regenwaldes und zerstöre ebendiese Lebensgrundlagen durch die «Gier» und das Konsumverhalten.

Nicht die Kokabauern und indigenen Völker des Regenwaldes seien die Ursache für den Klimanotstand und den weltweiten Drogenkonsum, sondern die Lebensweise der Menschen in den reichen Industrienationen, die nach wie vor nach Rohstoffen, Soja für die Fleischproduktion und Drogen für die Bewältigung von «Leere und Einsamkeit» rufen. Es sei «die Logik des Wirtschaftens mit dem Ziel, immer mehr zu konsumieren, immer mehr zu produzieren und für einige immer mehr zu verdienen», welche die Klimakatastrophe erzeuge.

### **Petro vergleicht Kokain, Kohle und Öl**

Petro stellt den «Krieg gegen die Drogen», der von den USA angeführt wird und unzählige Länder destabilisiert, Millionen von Menschen vertrieben und ganze Regionen unfruchtbar gemacht hat, in einen Zusammenhang mit der grenzenlosen Gier nach Rohstoffen und den Kriegen, die deswegen geführt werden.

«Das Diktat der Macht hat angeordnet, dass Kokain das Gift ist und verfolgt werden muss, auch wenn es vergleichsweise wenige Todesfälle durch Überdosen verursacht, [...] aber gleichzeitig müssen Kohle und Öl geschützt werden, auch wenn ihre Nutzung die gesamte Menschheit auslöschen kann.» Dabei ist das Kokain nur eine Antwort auf den existentiellen Notstand der Menschen, die unter die Räder eines erbarmungslosen Wettbewerbs gekommen sind. «Die Traurigkeit des Daseins, die durch diesen künstlichen Aufruf zu grösserer Konkurrenz erzeugt wird, ist erfüllt von Lärm und Drogen [...] Die Krankheit der Einsamkeit lässt sich nicht durch Glyphosat im Regenwald heilen. [...] Nicht der Regenwald ist schuld an der Drogensucht, sondern die Irrationalität eurer Weltmacht.»

Für den kolumbianischen Präsidenten ist klar, dass der «Krieg gegen die Drogen», der bereits vierzig Jahre andauert, gescheitert ist. «Der Krieg gegen die Drogen hat 40 Jahre gedauert, und wenn wir den Kurs nicht korrigieren, wird er weitere 40 Jahre fortgesetzt [...] Ich fordere von hier aus, von meinem verwundeten Lateinamerika her ein Ende des irrationalen Krieges gegen die Drogen. Um den Drogenkonsum zu reduzieren, braucht es keine Kriege, sondern wir alle müssen eine bessere Gesellschaft aufbauen: eine Gesellschaft mit mehr Solidarität, mehr Zuneigung, in der die Intensität des Lebens vor Sucht und neuen Formen der Versklavung bewahrt.»

### **Eindringlicher Aufruf, den Krieg zu beenden und die Klimakatastrophe zu stoppen**

Die Rede von Kolumbiens Präsident Petro vor der UN-Vollversammlung schliesst mit einem eindringlichen Appell an alle Länder Lateinamerikas, aber insbesondere an die versammelten Vertreterinnen und Vertreter der reichen Industrienationen, sowohl den Krieg in der Ukraine als auch den Krieg gegen die Natur zu beenden.

- «Von Lateinamerika her rufen wir die Ukraine und Russland auf, Frieden zu schliessen.
- Wir befinden uns im Krieg, auch mit unserem Planeten. Ohne Frieden mit dem Planeten wird es keinen Frieden zwischen den Nationen geben.
- Nur im Frieden können wir das Leben in diesem unserem Land retten. Es gibt keinen umfassenden Frieden ohne soziale, wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit.
- Ohne soziale Gerechtigkeit gibt es auch keinen sozialen Frieden.»

---

*Bearbeitung der Rede Gustavo Petros: Josef Estermann*

*Die Rede original auf Spanisch [hier](#).*

---

### Themenbezogene Interessenbindung der Autorin/des Autors

Keine

---

Meinungen in Beiträgen auf Infosperber entsprechen jeweils den persönlichen Einschätzungen der Autorin oder des Autors.